Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 9

Artikel: Wir tauschen unsere Wohnungen aus
Autor: Keller, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066119

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schöne Ferien mit wenig Geld

Wie man seine Ferien möglichst schön verbringen kann, ist sehr oft ein Problem. Besonders schwierig ist die Entscheidung für eine Familie mit Kindern. Natürlich gäbe es viele wundervolle Möglichkeiten, aber ihre Verwirklichung ist in vielen Fällen aus finanziellen Gründen unmöglich.

Was kann man tun, um schöne Ferien zu haben, ohne viel Geld dafür auszugeben? Man sollte auch hier öfters Neues wagen, um Erfolg zu haben. Als Anregung zur Lösung des Ferienproblems teilen mir drei «Schweizer-Spiegel»-Leser Erfahrungen aus letztjährigen Ferienversuchen mit. *H. G.*

WIR TAUSCHEN UNSERE WOHNUNGEN AUS

Von Hans Keller

Unsere Freunde, Herr und Frau Albert, wohnen in einem neuen Flachdachhaus am Waldrand über der Stadt. Wir wohnen auf dem Lande, direkt am See. Nun machte uns Albert den Vorschlag, gelegentlich für eine Woche unsere Wohnungen zu tauschen. Natürlich kannte jeder die Wohnung seines Freun-

Die automatischen Apparate
garantieren ein tadelloses Funktionieren des
Cumulus Boiler
und sichern billigen Betrieb
FR. SAUTER A.-G., Basel

OPAL
mild und fein
des Rauchers Ideal

SPEISE-ÖL
AMBROSIA
UNÜBERTROFFEN

des, indessen meinte Freund Albert, es müsse eine kleine Sensation sein, einmal in einer andern Wohnung so zu leben, wie wenn sie einem selbst gehörte.

Während der Ferien bot sich bald Gelegenheit zum Tausch. Währenddem Albert und ich den Versuch voller Optimismus begannen, hatten unsere Frauen etwas Bedenken. Doch gingen sie schliesslich beide mit dem besten Willen ans Werk. Was uns dabei alle gleich von Anfang an freute, war der Gedanke, dass die Ferien um eine Woche, ohne irgendwelche Kosten, verlängert werden konnten.

Nun zogen wir also los. Jede Familie nahm nur soviel Gepäck mit, als sie im Hotel gebraucht hätte. Geschirr und Bettwäsche, Kasten und Keller, standen gegenseitig zur Verfügung. Die nötigsten Instruktionen über Gas, Elektrisch, Boiler, Pflege des Aquariums, über Bäkker, Spezereihändler, über Schlüssel und Telephon wurden ausgetauscht, und das Experiment konnte beginnen.

Ich weiss, dass mancher Leser und manche Leserin bereits im stillen ihre Bedenken formuliert haben, für den Fall, dass man ihnen einen so waghalsigen Vorschlag machen sollte : Wer wird andere Leute, und seien es Freunde, in die Intimitäten seines Haushaltes blicken lassen ! Frau Gix könnte ja sehen, dass es bei uns mit der Tischwäsche etwas spärlich bestellt ist, und von Herrn Gax weiss man, dass es gefährlich ist, ihn mit Flaschenwein allein zu Hause zu lassen, und der Hansli Gix ist ja ein netter Bub, aber so ein Wildfang, sicher wird er den Garten zerstampfen und auf dem frischlackierten Boote mit genagelten Schuhen herumlaufen.

Nun, wir haben's gewagt, und es ist gut herausgekommen. Wir unserseits freuten uns, einmal in einem modernen Hause zu wohnen und alle Schikanen, wie Eisschrank, elektrische Küche und Telephonradio zu geniessen. Mit Vergnügen betrachteten wir einmal die Welt von oben und freuten uns an Wald,

Feld und Wiese, statt an der weiten Wasserfläche, wie wir uns sonst gewohnt waren.

Ebenso bedienten wir uns der Hausbibliothek und kosteten die lauschigen Plätzchen im Garten aus. Alberts Keller war für mich, der ich eine kleine Schwäche für ein Schnäpschen habe, fast wie die Entdeckung eines erfolgreichen Schatzgräbers.

Albert hingegen ist ein grosser Freund des Wassers. Er und seine Familie hatten das ideale Strandbad gratis zur Verfügung. Sie genossen das Wasser zu allen ungewohnten Tages- und Nachtzeiten. Sie machten Mondschein- und Regenfahrten auf dem See und badeten nach Herzenslust. Ganz besonders freuten sich die Kinder, die Flosse zimmerten und den ganzen Tag auf dem See verbrachten.

Jede Familie lud Gäste zu sich ein, so wie es sich gerade traf. Nach den ersten paar Tagen fanden wir noch, dass es keinen Sinn habe, wenn sich jede Familie ihre Nahrungsmittel selber einkaufe. Wir benützten einfach die gegenseitigen Lieferantenbüchlein.

Meine Frau, welche diese neue Art von Ferien eher skeptisch angetreten hatte, war bald die am meisten Begeisterte. Die Hausgeschäfte wurden auf abgekürzte Art erledigt und hatten hier den Reiz des Ungewohnten. Sie versicherte mir auch, dass das Gefühl der Verantwortlichkeit, das eine Frau bei sich zu Hause immer hat, ihr hier gänzlich fehle.

Als nach einer Woche jede Familie wieder in ihr eigenes Heim zurückgekehrt war, wurde mit Neugier dem gegenseitig angerichteten Schaden nachgeforscht. Ein solcher ist natürlich nicht völlig zu vermeiden, er entsteht schon aus Unkenntnis der Einrichtungen. So hatten wir aus Versehen den grossen Boiler auslaufen lassen, weil wir den Hahnen nicht richtig schlossen, Alberts dagegen haben bei uns ein Gartengerät ein bisschen zu fest angefasst, also alles

... die Schweizer Hausfrau aber kocht im einheimischen +GF+ Topf aus emailliertem Gusseisen!

Verlangen Sie ausdrücklich

+GF+ Kochgeschirr

Schaffhauser Qualitätsprodukt

Verkauf durch Haushaltungsgeschäfte und Eisenwarenhandlungen

G 37

Grosse Wäsche

Grosse Sorgen

Warum nicht weg damit an die

Waschanstalt Zürich AG.

Zürich-Wollishofen Tel. 54.200

Isa TRICOT

Interlock-Wäsche, die grosse Mode

Interlock-Plissé

der reizendste Effekt

Auch Sie werden entzückt sein. Interlock-Plissé (gesetzlich geschützt) ist wäschefest. Hemden, Hosen, Hemdhosen, Nachthemden, Pyjamas, Badekostüme

Fabrikanten:

Jos. Sallmann & Cie., Amriswil

Metallit-Stahlkochgeschirr aus der
METALLWARENFABRIK ZUG

Was ist aufmerksame Bedienung?

Die Merkur-Verkäuferinnen wissen, dass nur zufriedene Kunden Dauerkunden sind.

Diese Überlegung veranlasst sie, jeden Merkur-Kunden aufmerksam zu bedienen. Unter aufmerksamer Bedienung verstehen sie aber nicht nur Bedienung mit dem obligaten Lächeln, sondern eine Bedienung, welche die Interessen der Kunden wahrnimmt.

Ein Grund mehr, im MERKUR einzukaufen.

Merkur
TEE • KAFFEE • BISCUITS •

Dinge, die eigentlich nicht der Rede wert sind (was die Verheerungen im Albertschen Keller anbelangt, so sind sie in erträglichen Grenzen geblieben).

So fühle ich mich im Namen aller Beteiligten zur Erklärung ermächtigt, dass unser Ferienexperiment glänzend gelungen ist. Billigere und doch reizvolle Fe-

DIE REISE-

Von

Reisen war immer unsere grösste Freude – für Eltern und Kinder. Nun, seitdem der Vater pensioniert wurde, musste natürlich nach allen Seiten gespart werden. Aber das Reisen wollten wir doch nicht aufgeben. Das führte zur Erfindung der Reisekasse. Wie wird diese geäufnet?

Wir sparen im Essen; es gibt viel seltener Fleisch; jede Gemüse- und Obstsorte dann, wenn sie am billigsten ist. Wir haben von den Italienern gelernt, wie billig und nahrhaft Mais, Reis und Teigwaren sind. Desserts vom Konditor gibt's nur noch an Festtagen.

Wenn das Mittagessen (Eltern, vier Kinder und ein Dienstmädchen) unter dem Durchschnittspreis von drei Franken bleibt, wird ein 50er in die Reisekasse gelegt. Gab's früher, namentlich bei den Kindern (und manchmal auch beim Vater) verzogene Mäulchen, wenn das Essen für ihren Geschmack zu einfach war, so heisst's jetzt: « Juhu, 's git öppis is Reisekässeli! »

Früher wurden (weil wir etwas abseits wohnen) bei jeder Gelegenheit Autobus, Tram oder Drahtseilbahn benützt; heute wird von gross und klein stolz verkündet: « Wir sind zu Fuss gegangen », und das nichtausgelegte Fahrgeld kommt in die Reisekasse. Dabei ist